

Röhre vorgeschlagen. Im Allgemeinen besteht bei Telefunken die Auffassung, dass trotz der Ausräumung eine Wiederingangsetzung der Betriebe für den zivilen Sektor mit Zustimmung der Besatzungsmacht möglich sei. Man vermutet, dass die Ausräumung der Werke deshalb vorgenommen wird, weil man sie als ausgesprochene Betriebe für Wehrmachtfertigung ansieht, und weil für den eigenen Bedarf besonderes Interesse infolge des bestehenden Mangels an elektrischen Messgeräten besteht.

Durch die verschiedenen Auslagerungen ist die Einrichtung von RÖE Maxstraße unvollständig geworden, so dass diese Dienststelle kaum in der Lage sein wird, in früherem Umfang ohne Störung zu arbeiten. Die RÖE-Stellen beschäftigen sich zur Zeit im Wesentlichen mit der Herbeischaffung und Vervollständigung der verbliebenen Einrichtung. Es besteht die Absicht, die nach außerhalb verbrachten Teile der Röhren-Entwicklung festzustellen, um sie nach Berlin zurückzuführen. Die Besatzungsbehörde hat nach Metall-Keramikkörpern gefragt. Aus vorhandenen Beständen sind etwa 300 Stück dieser Röhren übergeben worden. Der Besatzungsmacht war bekannt, dass Telefunken in Verbindung stand mit den LiKW, Liegnitz, sie hat sich dahingehend geäußert, dass Liegnitz vollkommen ausgeräumt sei. Über die übrigen Telefunken-Stellen im Ostgebiet ist Herr O. nichts bekannt geworden.

Der Bunker „Erika“ in Wittenau (*Berlin Steglitz*) ist im Laufe der Kampfhandlungen in Brand gesetzt und zum Teil geplündert worden. Insbesondere wurden Instrumente, Rundfunkgeräte und Einzelteile entwendet. Werkzeugmaschinen und sonstige Laboreinrichtungen sind noch im geringen Umfang vorhanden.

Die Gefolgschaft befindet sich noch in ungekündigtem

Arbeitsverhältnis bis auf die Betriebsobleute, die entlassen wurden. Für die Angestellten wurde Mitte April ein Gehaltsvorschuß in etwaiger Höhe des Gehaltes bis Ende Juni gezahlt. Für Lohnempfänger wurde ein Vorschuß bis etwa 15. Mai gegeben. Die bis Ende Mai von diesen Gefolgschaftsmitgliedern noch geleisteten Arbeitstage mussten dafür ohne Bezahlung geleistet werden. Nach den bekannt gewordenen Veröffentlichungen behalten die Tarifordnungen und Verträge vorläufig ihre Gültigkeit unter der Voraussetzung, dass die Art der Beschäftigung die gleiche bleibt. Im anderen Fall erfolgt die Entlohnung nach der jeweiligen Beschäftigung. Für Aufräumarbeiten werden nach dem Baugewerbe-Tarif ca. RM -,72 pro Stunde gezahlt. Durch Bekanntmachung der Besatzungsmacht und der Stadtverwaltung ist verfügt worden, dass für den Monat Mai Mietzahlungen entfallen, Mieten ab 1. Juni dagegen in der bisherigen Höhe zu entrichten sind.

Kriegerfrauen erhalten, soweit sie mittellos sind, rückzahlbare Wohlfahrtsunterstützung.

Über Zugehörigkeit zur NSDAP muss man auf Befragen eidesstattliche Versicherungen abgeben. Zeichnungsmaterial bei Telefunken wurde der Besatzungsmacht vorgelegt, soweit es nicht früher vernichtet wurde.

Berlin hat unbeschränkt Kraftstrom.

Herr O. hat den Auftrag, zunächst einen Weg zu suchen, um Nachrichten zwischen Berlin und westdeutschen Telefunken-Stellen austauschen zu können, ferner soll er versuchen, einen Weg zum Rücktransport von Gütern aus Naumburg nach Berlin zu finden.

Fälle von Genickschüssen und Verschleppungen sind nicht bekannt. Festgehalten werden vorläufig die Leiter größerer Banken.“

Über den Verlauf seiner Reise berichtet Herr O. folgendes

„Ich verließ am 2. Juni Berlin-Langwitz mit Personenzug. Zur Erlangung der Fahrkarte nach Jüterbog wurde am Fahrkartenschalter keinerlei Ausweis verlangt. Fahrpreis normal. Der Zug war voll besetzt, aber nicht überfüllt. Der Zug fuhr nur bis Jüterbog, Abfahrt etwa 7:30 Uhr, Ankunft in Jüterbog gegen 11 Uhr. In Jüterbog Aufenthalt bis 17:50 Uhr, dann Weiterfahrt bis Wittenberg. Auch in Jüterbog war die Fahrkarte ohne Ausweis oder Schwierigkeit erhältlich. Ankunft in Wittenberg gegen 19 Uhr. In Wittenberg Elbübergang über eine vom Russen errichtete Notbrücke mit Ausweiskontrolle. Der Übergang konnte passiert werden unter Vorzeigung des Wehrpasses. Durch Umfrage stellte ich fest, dass besondere Schwierigkeiten beim Elbübergang von den Posten nicht gemacht werden. Es soll aber vorkommen, dass Einzelgänger zurückgewiesen und nach dem Markplatz Wittenberg beordert werden. Dort werden sie zu größeren Gruppen von 100 - 200 Personen zusammengestellt und dann unter Anführung eines Postens geschlossen über die Elbe geführt. Der Bahnverkehr ist unterbrochen zwischen Wittenberg und Pratau. Fußweg von der Elbbrücke bis Pratau ca. 7

km. In Pratau⁴ Ankunft gegen 20:30 Uhr, Übernachtung durch Nachweis des Bürgermeisteramtes. In Pratau übernachten nach meiner Schätzung täglich etwa 100 Personen, es besteht hier anscheinend ein lebhafter Durchgangsverkehr. Die Übernachtung war erforderlich, weil nach Auskunft der Reichsbahn der vorgesehene planmäßige Zug nach Muldenstein nicht fuhr, da diese Stadt von Durchgangsreisenden überfüllt sei. Rückkehrende Reisende aus Richtung Muldenstein berichteten, dass der russische Kommandant von Muldenstein alle ankommenden Reisenden aufgefangen und zum vorübergehenden Arbeitseinsatz in ein Sammellager bringen lässt. Wahrscheinlich werden von diesen Lagerinsassen Schanzarbeiten und Gleisabbauarbeiten ausgeführt. Aus diesem Grunde habe ich mich entschlossen, die Fahrt in Richtung Muldenstein bereits auf der vorletzten Station in Burg-Chemnitz abbrechen und den Übergang über die Mulde bei dem Ort Pouch⁵ zu versuchen. Von Grenzgängern aus dem amerikanischen Gebiet war bekannt, dass muldeaufwärts, von Muldenstein gesehen, der Über-

⁴ heute Ortsteil von Lutherstadt Wittenberg in Sachsen-Anhalt

⁵ heute Ortsteil der Gemeinde Muldestausee im Landkreis Anhalt-Bitterfeld in Sachsen-Anhalt